



MARCHIVUM

MANNHEIMS ARCHIV
HAUS DER STADTGESCHICHTE
UND ERINNERUNG



MARCHIVUM Druckschriften digital

**General-Anzeiger der Stadt Mannheim und Umgebung.
1886-1916
109 (1899)**

147 (31.5.1899) Erstes Blatt

[urn:nbn:de:bsz:mh40-79125](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:mh40-79125)

General-Anzeiger



(Badische Volkszeitung.)

der Stadt Mannheim und Umgebung.

(Mannheimer Volksblatt.)

Verantwortlich:
für den politischen u. allg. Theil:
Ernst Otto Hopp.
für den lokalen und prov. Theil:
Ernst Müller.
für den Inseratentheil:
Karl Weyl.
Redaktions- und Verlag der
Dr. G. Haas'schen Buch-
druckerei.
(Weste Mannheimer Typograph.
Anstalt.)
Das „Mannheimer Journal“
ist Eigentum des katholischen
Bürgerspitalstifts.
Kammlich in Mannheim.

Mannheimer Journal.

(109. Jahrgang.)

Erscheint wöchentlich sieben Mal.

Leserliste und verbreiteste Zeitung in Mannheim und Umgegend.

E 6, 2

E 6, 2

Nr. 147.

Mittwoch, 31. Mai 1899.

(Telephon Nr. 218.)

Erstes Blatt.

Des Fronleichnamsfestes wegen erscheint die nächste Nummer am Freitag.

Der Prozeß der Prozesse.

Die Pariser Blätter haben eine Stelle aus dem Bericht Ballot-Beaupré hervor, in der es heißt, Henry habe nach seinem Geständnis zu General Gonse gesagt: „Ich weiß nicht was mich hindert, mir eine Kugel durch den Kopf zu jagen.“ Man habe also seine Selbstmordabsichten getanzt und ihn trotzdem in dem Besitz seines Rasirmessers gelassen. Das werfe ein sehr schlechtes Licht auf das Vorgehen Cavaignac, ebenso, wie die Thatsache, daß das Protokoll über das Geständnis Henrys erst drei Tage nach dessen Tode und zwar aus dem Gedächtnis von General Rogel niedergeschrieben worden sei. Die meisten Blätter stellen fest, der Bericht Ballot-Beaupré habe einen sehr tiefen Eindruck hervorgebracht, sodas die Revision nunmehr als gesichert zu betrachten sei.

Ballot-Beaupré geht zum Schluß auf die Denkschrift des Advokaten Mornard ein, welcher die einander widersprechenden Gutachten der Sachverständigen einer Besprechung unterzieht. Die Denkschrift legt des Weiteren dar, daß das Bordereau nicht von Dreyfus herrühren könne und keine vertraulichen Dinge enthalte, und kommt endlich zu dem Schluß: Die Bestandtheile des Bordereaus und die Untersuchung weisen auf Esterhazy als Schuldigen hin. Um 8 Uhr wurde die Sitzung am Montag ohne Zwischenfall geschlossen.

Die Umgebung des Justizpalastes war auch gestern vollständig ruhig, auch im Innern war die Lage dieselbe wie am Tage zuvor. Nur wenige Personen, darunter einige antikontinentalistische Abgeordnete und Senatoren, wie Lafont und Le Provost de Launay, stehen vor dem Justizpalast, ohne hinein gelangen zu können.

Ballot-Beaupré stellt sich in Verlesung seines Berichtes auf den Standpunkt der Antirevisionisten. Er prüft zunächst die Schlüsse der Sachverständigen und kommt zu dem Schluß, daß die Widersprüche der Sachverständigen in den Prozessen Dreyfus und Esterhazy noch nicht die Unschuld des Dreyfus beweisen. Auch die vorliegenden neuen Thatsachen beweisen nicht die Unschuld des Dreyfus. Dann gibt Ballot-Beaupré seine persönliche Ansicht bekannt. Nachdem er erklärt hatte, daß der Generalstaatsanwalt und der Verteidiger Mornard einverstanden seien darin, daß der Wortlaut des Art. 445 der Strafprozessordnung eine Kassation ohne Verweisung vor ein neues Kriegsgericht nicht zulasse, führt er die Schlüsse des Generalstaatsanwalts an. Nach einer Unterbrechung erörtert Ballot-Beaupré die Frage der angeblichen Geständnisse des Dreyfus. Er erklärt, daß er an solche nicht glaube. Er beweist das durch einzelne Zeugenaussagen, besonders die Lebrun-Renaults und Cosmit-Periers. Im weiteren Verlaufe seiner Berichterstattung erklärt Ballot-Beaupré, er sei fest überzeugt, daß Esterhazy das Bordereau geschrieben habe. (Große Bewegung, der Redner muß seinen Vortrag unterbrechen.) Ballot-Beaupré beantragt am Schluß seiner Ausführungen die Kassation des Urtheils vom Jahre 1894 und die Verweisung des Dreyfus vor ein neues Kriegsgericht. Dieser Antrag wird vom Publikum mit Beifall aufgenommen. Sofort ergreift Generalstaatsanwalt Manau das Wort und erklärt, er werde sich den Anträgen Ballot-Beauprés anschließen. Nach dem Ausbruch der Ueberzeugung, daß das Bordereau von Esterhazy geschrieben worden sei, was auch die Ansicht der Sachverständigen von der Ecole des Chartres gewesen, fährt Ballot-Beaupré fort: Aber man wird uns sagen, die Sachverständigen könnten sich täuschen. Dagegen ist zu bemerken, daß im November 1898 zwei Briefe Esterhazys entdeckt wurden, und zwar auf dem Pauspapier, das dem Papier des Bordereaus ähnlich war. Bei Dreyfus hatte man solches Papier nicht gefunden. Im Dezember 1897 hatte zwar Esterhazy erklärt, er habe niemals auf solches Pauspapier geschrieben, am 27. Januar 1899 aber gab er es zu. Wenn nun Esterhazy das Bordereau geschrieben hat, wer wird dann noch beweisen, daß Dreyfus den Verreath begangen hat? Der Umstand, daß Esterhazy das Bordereau geschrieben hat, bildet unzulänglich eine neue Thatsache, von der die Richter des Kriegsgerichts von 1894 nichts wußten. Im weiteren Verlaufe seiner Ausführungen klagt der Berichterstatter die gegen das Heer und den Richterstand erhobenen Angriffe und erklärt, die Ehre der Armee stehe über diesen Angriffen, sie erfordere aber nicht, daß ein Unschuldiger im Bagno bleibe. Der Generalstaatsanwalt Manau spricht nach einer ergreifenden Einleitung seine Freude aus, daß endlich die Zeit angebrochen sei, in der ein schrecklicher Justizverbrechen wieder gut gemacht werden solle, trotz der Beschimpfungen und Beleidigungen, die gegen die Verteidiger der Justiz und gegen die Richter angewandt worden seien. Er erinnert an das Wort Jurindens, daß die Armee keineswegs gegen die Revision sei, und kündigt an, daß auch er die Kassation des Urtheils von 1894 und die Verweisung des Dreyfus vor ein neues Kriegsgericht beantragen werde. Er bespricht sodann das theatralische Auftreten Henrys im Jahre 1894 und erklärt die Fälschung Henrys für eine neue Thatsache. Diese Fälschung thue die Un-

schuld des Dreyfus im Sinne des Gesetzes dar. Er geht sodann auf das Bordereau ein und stellt fest, daß es von d'Armeschville vom April datirt wurde, was vom Generalsstab in August umgeändert wurde für das Bedürfnis der Anklage gegen Dreyfus. Auch diese Datumsänderung sei eine neue Thatsache. Uebrigens seien neue Thatsachen in Menge vorhanden, und der Kassationshof werde bei ihrer Auswähl in Verlegenheit kommen. Auch er halte Esterhazy für den Urheber des Bordereaus. Die Schriftprüfung Vertillons sei für ihn nicht vorhanden, Testoniers sei von der Liste der ehelichen Leute gestrichen worden, Charabay habe schließlich auch das Bordereau Esterhazy zugeschrieben. Bezüglich der Schriftprüfung im Esterhazy-Prozeß erinnert Manau an den Brief Esterhazys, worin er die Schriftsachverständigen als Dummköpfe bezeichne, er erinnere auch an den bei Esterhazy vorgefundenen Entwurf eines Briefes an de Velleur, dem Esterhazy für seine Rettung dankt. In all diesem erblickt Manau ernsthaft Revisionsgründe. Die Schriftprüfung von 1897 sei ebenso fehlerhaft wie die von 1894. Damit schließt Manau vorläufig seine Ausführungen, die er morgen fortsetzen wird.

Nach zuverlässigen Mittheilungen ist das Kolonialministerium im Verein mit den militärischen Behörden gegenwärtig damit beschäftigt, alle Vorkehrungen zu treffen, um die Rückkehr des Dreyfus nach Frankreich sofort nach dem Spruche des Kassationshofes in die Wege zu leiten. Es geht daraus hervor, daß man auch in diesen amtlichen Kreisen nicht mehr an der Einwilligung der Revision zweifelt. Die Militärbehörde besteht darauf, daß Dreyfus als Gefangener zurückgebracht wird. Formell ist sie dabei im Recht, denn wenn auch das Urtheil des Kriegsgerichts auf Degradation und Verbannung durch den Kassationshof aufgehoben wird, so bleibt doch die Anklage auf Landesverrath gegen den Hauptmann Dreyfus noch immer bestehen, und Dreyfus selbst nicht als Freigesprochener, sondern als Angeschuldigter von der Zensur insel in die Heimath zurück. Anders läge die Sache, wenn das Urtheil des Kassationshofes einfach auf Aufhebung des Kriegsgerichtlichen Urtheils (ohne Verweisung an ein neues Kriegsgericht) lauten würde. In diesem Falle wäre Dreyfus sofort frei.

Das Deuththum in Amerika.

Ein alter Deutscher Amerikaner schreibt den „A. B.“: Wir wissen es, wie lässlich die puritanischen Fankees uns und Deuththand hassen! Ich habe 30 Jahre hier in Newyork gelebt und kann mich darüber deshalb nicht täuschen. Die Deutschen in Amerika nahmen an der Politik wenig aktiven Antheil bisher, weil das Ding ihnen zu schmutzig war; noch weniger hatten sie Veranlassung, sich zu einer Partei zusammenzuschließen, obwohl sie dann eine große Macht repräsentiren würden. Sie schafften und plagten sich redlich und ließen die Politik Politik sein, da sie glaubten, sie könnten dieselbe durch eigene Betheiligung doch nicht anständig machen. Das war falsch, und gerade dieser Indifferenz weiter Volkstheorie verdanken wir den fürchterlichen Herabgang der Republik. Nun haben wir aber die Imperialpolitik auf dem Raden und die Reunion mit England, nach Chamberlains Ideen, in Aussicht. Da hört für die Deutschen die Gemüthlichkeit auf. Sie wollen keine Engländer werden, noch im Bunde mit ihnen sein. Deshalb kann man sich in Deuththand darauf verlassen, daß sie Alles aufbieten werden, der Imperialpolitik bei der nächsten Wahl das Genid zu brechen. Der Osten denkt darin genau so wie der Westen, nur halten die hiesigen deutschen Zeitungen die begonnene Agitation für etwas verfehlt, und ihre geschäftlichen Interessen lassen es nicht rathsam erscheinen, sich auf lange Zeit — die Wahl findet erst im November 1900 statt — unnützig Feinde zu machen. Im Westen ist die Lage eine andere. Dort nützt die gewaltige Agitation der Prosperität der deutschen Blätter. Der Osten wird zur richtigen Zeit es an seiner Unterstützung nicht fehlen lassen, und der Pessimismus der kosmopolitischen Presse Deuththands bezüglich der Kraft der deutschen Bewegung in Amerika ist unbedeutend. In den meisten großen Städten der von Deutschen dicht bevölkerten nördlichen und Mittelstaaten genügen 10 000 deutsche Stimmen auf die eine oder die andere Seite geworfen, die Wahl zu entscheiden. Der Versuch, eine Organisation zu diesem Zwecke zu gründen, ist deshalb durchaus kein so aussichtsloses Unternehmen, wie man sich drüben vorstellt.

Wünschend, durch diese Mittheilungen an einen Parlamentarier mehr Licht über die politische Lage und die treibenden Faktoren derselben zu verbreiten, im Interesse des innigsten Zusammengehens der Deutschen haben und drüben zum gemeinsamen Zwecke: Erhaltung der traditionellen herzlichen Beziehungen zwischen Deuththand und Amerika, schreibe ich mit der Bemerkung, daß die Wahl vom Jahre 1900 die Frage entscheiden wird und deshalb in solchem Geiste auch von den deutschen Staatsmännern ins Auge gefaßt werden sollte.

Postunterbeamtenverein.

Das Amtsblatt des Reichspostamtes veröffentlicht nachstehenden Inhalt des Staatssekretärs v. Boddieski: An vielen Orten des Reichspostgebietes bestehen Postunterbeamtenvereine, die der Pflege kameradschaftlicher Geselligkeit und der Hebung der wirtschaftlichen Lage gewidmet sind. Alle diese Vereine können, wenn sie sich auf einzelne Orte und deren Umgebung beschränken, in vielen Fällen segensreich wirken und wohl geeignet sein, die Berufstüchtigkeit ihrer Mitglieder zu

fördern. Bei der Verschiedenartigkeit der Verhältnisse in den einzelnen Bezirken und im Hinblick auf die Größe des Reichspostgebietes erachte ich aber die Ausdehnung solcher Postunterbeamtenvereine über mehrere Postdirektionsbezirke nicht für richtig und bestimmte gleichzeitig, daß in die Vorstände und sonstige leitende Stellen der Vereine, also besonders für die Verwaltung der Vereinsgelder nur solche Mitglieder gewählt werden dürfen, die noch im Dienste stehen. Vorstehender Erlaß ist sämtlichen Unterbeamten alsbald gegen Anerkennung bekannt zu geben.

Von der Marine.

Für den neuen großen Kreuzer A, zu welchem am 1. Dezember vorigen Jahres auf der Kieler Werft der Kiel gelegt wurde, sind vor Kurzem die Kessel vergeben worden. Das Reichsmarineminister hat sich bei diesem Neubau, welcher die höchsten Maschinen erhält, die bis jetzt auf Schiffen der deutschen Marine eingebaut worden sind, für Wasserrohrkessel des Systems Düler in Düsseldorf entschieden, mit welchem bekanntlich auch die großen Kreuzer „Ginea“ und „Victoria Luise“, sowie das umgebauten Stahnschiff „Sachsen“ ausgerüstet sind. Es erscheint also als zweifellos, daß die verglichenen Versuche, welche unsere Marineverwaltung mit den verschiedenen Kesseltypen französischer Ursprungs, Belleville und Melanville, hat durchführen lassen, zu Gunsten des Dülerschen Systems ausgefallen sind, was einen großen Erfolg der einheimischen Industrie bedeutet.

Dem Vernehmen nach ist dem „Balkan“ seitens der Marineverwaltung ein größeres Panzerschiff in Auftrag gegeben.

Von der Abrüstungskonferenz.

Die beiden der ersten Kommission angehörenden Sektionen für Krieg und Marine hielten am Montag Nachmittag eine Sitzung ab, in der sie ihre Beratungen fortsetzten. Die von der dritten Kommission eingeleitete Unterkommission beschäftigte sich mit dem von Russland zur Schiedsgerichtsfrage eingebrachten Antrage. Die sechs ersten Artikel wurden mit unbedeutenden redaktionellen Abänderungen angenommen. Der italienische Botschafter beantwortete eine italienische Vorlage über die Schiedsgerichte, die einige Abänderungen des russischen Antrages enthält. Auch seitens der Vereinigten Staaten liegen Abänderungsanträge vor. Sie verlangen, daß im Falle eines Streites zwischen zwei Völkern jedes eine am Streite untheilhabige Macht zwischen zwei Völkern jedes eine am Streite untheilhabige Macht sein solle und daß die beiden letzteren dann als Schiedsgericht fungiren dürfen. Die von Italien eingebrachte Vorlage enthält die Bestimmung, es solle die Vermittlung in Schiedsgerichten weder die Robilmachung, noch sonstige Vorbereitungen zum Kriege enthalten. Beide Anträge sind bisher noch nicht zur Verhandlung gekommen.

In der gestrigen Sitzung der zweiten Kommission ergaben die russischen Vertreter die Abschaffung der „Dumbum“-Geschosse an. Die britischen Vertreter erklärten, daß England darauf nicht eingehen könne.

Deuththand und China.

Nach in Berlin eingetroffener, schon kurz erdöhnter amtlicher Nachricht ist laut „Nordd. Allg. Ztg.“, die in Jichao verbliebene deutsche Abtheilung von dort am 20. Mai abgezogen und ohne Zwischenfall nach Tsintau zurückgekehrt. Fünf Geiseln wurden mitgenommen, bis die eingeleitete Befragung der dem Residenten von Jichao namhaft gemachten Mordverdächtigen bei der Verhandlung des Missionärs durchgeführt ist. Die Rückkehr der Expedition konnte angeordnet werden, nachdem festgestellt war, daß dieselbe eine gute Wirkung auf die Bevölkerung hatte. In der Umgebung von Jichao und Nishan ist jetzt Alles friedlich. Auf Verlangen der deutschen Regierung ertheilte überdies die chinesische Regierung an sämtliche in Betracht kommende Lokalbehörden neuerdings strengere Befehle, sich den Schutz der deutschen Reichsangehörigen mit allem Eifer anzulegen zu lassen.

Was hebt den Verkehr?

Das erhöhte Postporto hat in Japan eine ganz erhebliche Abnahme der eingelieferten Briefe und Postkarten verursacht. In den fünf ersten Märztagen wurden 45 277 Briefe aufgeschickt; am 1. April wurde der neue Posttarif eingeführt und darauf in den ersten fünf Tagen nur 32 057 Briefe zur Post gegeben; d. i. eine Abnahme von 13 220. Die Abnahme bei den Postkarten ist eher noch größer. Die Regierung hatte von der Erhöhung der Frankatur eine erhebliche Mehreinnahme erwartet. Wie überall, so hat man aber auch jetzt wieder in Japan die Erfahrung gemacht, daß nur eine Herabsetzung des Tarifs den Verkehr hebt, daß eine Erhöhung des Portos aber noch niemals eine Mehreinnahme bewirkt, vielmehr dem Handel und Verkehr nur geschadet hat.

Leistungsfähigkeit der Eisenbahnen.

In den Erörterungen über die Kanalfrage spielt das Moment eine große Rolle, inwiefern die Eisenbahnen noch leistungsfähiger gemacht werden können. Bei Vergleich zwischen den amerikanischen und preussischen Eisenbahnen erwähnt in der „Zeitschrift des Vereins deutscher Eisenbahn-Verwaltungen“ Geheimrath von der Leyen, daß auch die preussischen Staatsbahnen vor einigen Jahren Güterwagen mit erhöhter Tragfähigkeit von 30 Tonnen gebaut haben und zur Zeit Versuche mit Güterwagen von 50 Tonnen Tragfähigkeit machen. Die letzteren sollen für Schienentransporte verwendet werden. Die 30 Tonnenwagen aber seien seiner Zeit von der Industrie zurückgewiesen, als für sie unbrauchbar, und aus dem Wagenpark wieder entfernt. Der hauptsächlichste Grund für die bessere Ausnutzung der amerikanischen Güterwagen sei der viel stärkere Verkehr auf den amerikanischen Bahnen.

Aus dem belgischen Kohlenbecken

Schreibt eine Berl. Corr.: Die sozialdemokratischen Führer laden in der Verfolgung ihrer persönlichen Interessen den verführten Bergarbeitern gegenüber eine Verantwortlichkeit auf sich die für einen normalen Verdreher erdöhnt wäre. Denn was

machen die Summen aus, um welche die Menschen, die der Staat mit Zuchthausstrafe belegt, ihre Mitmenschen gekostet haben, gegenüber den Mitteln, die zahlreichen Arbeiterfamilien durch die sozialdemokratischen Heher entzogen werden? In Belgien, wo die Arbeiter, wie bisher auch in anderen Ländern, fast stets in den großen Lohnkämpfen, die Kriegskosten für die Großmanns- und Händelsucht ihrer Führer zu zahlen haben, haben sie nach offiziellen Statistiken im Bassin de Charleroi 484 728 Arbeitstage verloren, im Centre 200 578 und im Borinage 289 889 Tage. Der Durchschnittslohn für 1898 war im ersten Distrikt auf 3,73 Frs., im zweiten auf 3,81 Frs., und im dritten auf 3,20 Frs. veranschlagt. Auf Grund dieser Höhe, die inzwischen noch erhöht wurden, haben also die Bergarbeiter in den drei Becken (Charleroi 1 808 038 Frs., Centre 764 205 Frs., Borinage 780 335 Frs.) die Summe von 3 352 578 Frs. ausschließlich Lohngeber unwiderrbringlich verloren. Die sozialdemokratischen Führer aber setzen ihr trauriges Handwerk weiter fort; denn gerade Agitationskreisen bringen reichliche Diäten, und die Herren Arbeiterführer in Belgien sind nicht gewöhnt, sich etwas an des Leibes Nahrung und Nothdurft abzubrechen. Jedenfalls spricht es für die Unverwundlichkeit des im Menschen liegenden Honns von Leichtgläubigkeit und Vertrauen auf seine Mitmenschen, wenn den Arbeitern in Belgien fototohl wie in Deutschland und anderen Ländern den Redensarten ihrer sozialdemokratischen Führer gegenüber noch nicht die Augen aufgegangen sind, wenn sie sich größtentheils noch nicht zu dem Rufe aufgerafft haben:

„Der Worte sind genug gewechselt,
Lacht uns auch endlich Thaten schen!“
Hofnachrichten und Persönliches.

Der deutsche Kaiser, so melden Stockholmer Blätter, wird im Herbst nach Schweden kommen und dort an den Jagden bei dem Könige Georg von Griechenland mit im Juli Berlin besuchen.

Westen fand die Frühjahrsparade des Gardekorps auf dem Zimelshofer Felde, vom herrlichsten Wetter, begünstigt statt. Die Parade wurde kommandirt von dem General der Infanterie v. Lud und Polach. Die Truppen waren in zwei Treffen aufgestellt unter dem Generalleutnant v. Wilow und v. Wartenleben. Der Kaiser erschien in Generaluniform, die Kaiserin in der Uniform ihrer Kaiserin, mit dem Herzogin. Anwesend waren Erzherzog Franz Ferdinand von Oesterreich, Prinz Johann Georg von Sachsen, Herzog Nikolaus von Württemberg und ein glänzender Gefolge.

Der Kaiser verließ dem Herzog Nikolaus von Württemberg den Schwarzen Adlerorden.

Der deutsche Gesandte v. Heyling wurde gestern in Berlin vom Kaiser von China in Audienz empfangen und überreichte demselben den Schwarzen Adlerorden und der Kaiserin-Witwe zwei in der Berliner königlichen Porzellanmanufaktur hergestellte Ohrgehänge.

Dem Stettiner Hofe erfahen die Mittheilungen, daß die Vermählung der Herzogin Jutta zu Mecklenburg-Strelitz mit dem Erbprinzen von Montenegro in Berlin oder Wien stattfinden werde, und daß der Herzogin vom Kaiser von Rußland eine Wittig geben werde, jetzt eine Berücksichtigung. Die Vermählung wird in Gattinje stattfinden, und kein anderer als der Großvater der Braut, der Großherzog von Mecklenburg-Strelitz, hat der Gattin neben der üblichen fürstlichen Ausstattung eine Wittig von 200 000 A ausgesetzt. Den bisherigen Mittheilungen über den angeblich bevorstehenden Religionsstreit der Braut wird nicht entgegengetreten.

Gestorben sind:

Der Oberst a. D. Fehr, Friedrich v. Broich in Wiesbaden. — Der Oberkonsistorialrath Superintendent und Dr. theol. Gustav Morly Franz in Dresden. — Der Generalleutnant v. Gonta in Weimar. — Der Verleger der „National-Zeitung“ in Basel Hugo Schwabe.

Kurze Nachrichten.

Das Komitee für Errichtung eines Kaiser Wilhelm-Denkmal in Ulm hat den Entwurf des Bildhauers Professor Max Klinger in Berlin zur Ausführung angenommen. Danach erhält Ulm eine Kaiserstatue zu Fuß. Die zur Verfertigung erforderlichen Mittel betragen rund 30 000 A.

Nach dem Sommervertrag zur Marinereorganisation zählt die deutsche Marine jetzt 20 Flaggoffiziere (1 Admiral, 4 Viceadmirale, 15 Contreadmirale), 46 Kapitane zur See, 18 Stabskapitane und 74 Korvettenkapitane.

Ein parlamentarischer Berichterstatter will erfahren haben, es werde an „wichtigsten offiziellen Stellen“ die Auffassung vertreten, daß der Schluß des preussischen Landtags sich Ende Juni oder Anfang Juli ermöglichen lassen werde.

Wie die Münchener „Wg. Ztg.“ aus Berlin von „zuverlässiger Seite“ erfährt, hat sich bereits die Mehrzahl der Regierungen mit Entschiedenheit dagegen erklärt, daß in die Gewerbenormen eine Bestimmung über einen obligatorischen Ladebeschluß aufgenommen werde, wie ihn die Kommission des Reichstages ausgesprochen hat.

Rechte des Herzens.

Erzählung von Walter Schmidt-Dahler.

(Nachdruck verboten.)

(Fortsetzung.)

Die waren vor Nicolás Hause angekommen, einem kleinen niedrigen Gebäude in der äußersten Vorstadt. Der junge Priester zog einen großen Schlüssel hervor, und knarrend öffnete sich die alte, eisenschlagene Thüre.

Auf der Treppe schimmerte ein trübes Licht über einer buntschadigen Gottesmutter.

„Schlaf wohl,“ sagte er, indem er dem Alten die Hand reichte, die dieser verglühend drückte. — „Ruhe sanft, besser als ich!“ Damit verschwand er, während der Andere topfschüttelnd seinen Weg fortsetzte. Er liebte den Jüngling wie seinen Sohn, er kannte ihn seit langen, langen Jahren, den trüglichen, schönen Knaben mit der hochliegenden Feuersteele, die zu allem Anderen bestimmt war als zum eich monotonen Dienste vor den griechischen Heiligenbildern. Er hatte sich nie über ihn getäuelt und hatte sie kommen sehen, diese Stunden fürchterlicher Verzweiflung in dieser harten, kraftvollen Natur.

Er suchte nur zu genau, was in ihm schlief und allmählich gebieterisch zum Durchbruch kommen mußte: der Künstler, den die Ruhe auf Augen und Hände geküßt hat.

Er hatte ihn oft genug sitzen sehen vor seiner Staffelei zwischen Farben und Modellen und hatte beobachtet, wie denn das warme Roth der Begeisterung in die blassen Wangen stieg, wie es aus den ersten Augen leuchtete wie heilige Liebe, und hatte schauernd empfunden, daß in diesem schönen Gesicht ein mächtiger Gott wohnte und allgewaltig regierte als die weisheitsumwollten Heiligen, zu denen er betete.

Nach einer durch demokratische Blätter gehenden Notiz habe der „parlamentarische Träger eines historischen Namens“ kürzlich auf die Frage, wie er über den Reichstag denke, geantwortet: „Der hat ja schon vor sechs Wochen seine Entlassung genommen; man sag's ihm nur nicht, damit sich der alte Herr nicht aufregt.“

In Bietzen und Dölln freiten die Arbeiter der rheinischen Flachspinnerei und der niederheinischen Tau- und Bindfabrik. Da der Betrieb der Werke unmöglich ist, kündigte die Firma dem übrigen Arbeitspersonal.

Die Deimolder Strafkammer verurtheilte den Rechtsanwalt Kessifien wegen Beamteneitelung zu vier Monaten Gefängnis.

Das Landesökonomie-Kollegium hat bei dem preussischen Landwirtschaftsminister die Berufung einer ständigen Kommission für die gemeinschaftlichen Angelegenheiten der Landwirtschaftsstämmen beantragt.

Der gestern in Köln versammelte Centralausschuß der nationalliberalen Partei des Rheinlandes hat nach eingehender Beratung den einstimmigen Beschluß gefaßt, noch einmal an die nationalliberale Partei des preussischen Abgeordnetenhauses das dringende Ersuchen zu richten, nach allen Kräften einer Aenderung des Gemeindevahrscheins, die den Ultramontanismus in den rheinischen Gemeinden zur Herrschaft bringen würde, entgegenzutreten.

Nach dem Vorbilde des Kölner Vereins wurde in Eiderfeld ein Verein der nationalliberalen Jugend gegründet. 52 Mitglieder treten bei. Zur Mitgliedschaft berechtigt sind junge Männer bis zum 35. Jahre.

Die Generalversammlung des Norddeutschen Lloyd nahm den Antrag des Präsidiums, das Grundkapital von 60 auf 80 Millionen zu erhöhen, einstimmig an.

Der Vorstand der deutsch-schweizerischen Schulgemeinde in Konstantinopel hat aus Berlin die amtliche Mittheilung erhalten, daß der Reichskanzler die Berechtigung zur Ausstellung des wissenschaftlichen Befähigungsscheins für den einjährig-festwilligen Dienst erteilt worden ist.

Aus Graz meldet man: Am Montag überfielen hundert, von einem Kaplan und dem klerikalen Redakteur Dr. Schoepel geführte Bauern die in Wies unter der Führung Kollanksths versammelten Bauernbündler. Es kam zu einem erbitterten Kampf. Die Klerikalen wurden mit blutigen Köpfen heimgeschickt und insbesondere ihre Führer arg zugerichtet.

In Rautschow wird eine große Dampfstegelei, eine Kalkbrennerei und eine Apotheke nebst chemischem Laboratorium errichtet; die Kontrakte mit Kleiner Firmen sind bereits abgeschlossen.

Aus Stadt und Land.

Mannheim, 30. Mai 1898

Sitzung des Bürgerausschusses

vom Dienstag, 30. Mai.

Oberbürgermeister Bed eröffnete um 1/4 Uhr die Sitzung. Anwesend sind 80 Mitglieder des Kollegiums.

Vor Eintritt in die Tagesordnung widmet der Vorsitzende dem verstorbenen Alt-Stadtrath Ferdinand Ladenburg sowie dem verstorbenen Bürgerausschussmitglied Deutscher ehrende Rede. Oberbürgermeister Bed führte aus, daß der vor Kurzem leider zu früh verstorbene Alt-Stadtrath Ladenburg 18 Jahre dem Kollegium als Stadtrath angehört und sich mit treuer Pflichterfüllung, mit voller Hingabe an den städtischen Arbeiten rühmlich betheiliget habe. Er habe der Stadt durch seine hervorragenden Kenntnisse große, unermessliche Dienste geleistet. Er war im Stadtrath als ein feilscher, fähigster, bescheidener Kollege mit vornehmer Denkartweise von Allen hoch geschätzt und beliebt. Er hinterließ keine Freunde. Was ihm die besondere Liebe der Mannheimer Einwohner erworben hat, war seine große Herzengüte und seine süßliche Freigebigkeit, mit der er jedem Hilfsbedürftigen eine Unterstützung zu gewähren suchte. Niemand hat in den letzten Jahren, in denen an seinen Obelwuth appelliert wurde, seine hilflose Hand versagt. Er hat das Wert seines Lebens dadurch geteilt, daß er testamentarisch nicht nur einer Reihe von hiesigen Armen- und Wohlthätigkeits-Anstalten wertvolle Legate hinterlassen, sondern für alle Zeiten durch eine Stiftung zu der so segensreich wirkenden Ladenburg-Stiftung für ein diebstehendes Studenten-Gesicht hat. Ein edelherzig warm denkender Mensch, ein Wohlthäter der Armen, ein edler Charakter ist mit ihm aus dem Leben geschieden. Nachdem sich die Anwesenden zum Zeichen des ehrenden Gedächtnisses an die beiden Verstorbenen von ihren Sitzen erhoben hatten, wurde in die Tagesordnung eingetreten.

Errichtung des neuen Friedhofs in Neckarau.

Es handelt sich um die nachträgliche Zustimmung des Mannheimer Bürgerausschusses zu der bereits vom Neckarauer Bürgerausschuß feierlich beschlossenen Errichtung des neuen Friedhofs in Neckarau.

Stv. B. Fuld a: Durch die Verlage wehe Großstadtluft. Die früher angelegte Summe von ca. 11 000 A sei inzwischen auf 67 038 A gestiegen, wohl jedenfalls durch die Initiative des Herrn Stadtschulraths Uhlmann, welcher es in seinem Bericht an den Stadtrath als verfehlt bezeichnet habe, hier engere Sparfamkeit wählten

In sein geräumiges Zimmer fiel durch das breite Fenster das volle Mondlicht, als Nicola es betrat. Hochaufatmend blieb der junge Priester inmitten des weiten Raumes stehen.

Langsam, fast ängstlich sah er sich um. Da standen sie um ihn her, vom Mondlicht magisch überglänzt, seine geliebten Bilder, die Zeugen seiner heimlichen Schmerzen, da lagen sie vor ihm auf den Tischen, seine heimlichen Freunde, seine ängstlich verstaubten Bücher, Kant, Nietzsche und alle die Geistesmärtirer der neuen Zeit, deren Rind er war!

Er glänzte die Lampen an und trat dann zum Fenster.

Da lag sie vor ihm, schwimmend im Mondlicht, die alte mädchenhafte Stadt mit ihren Klüppeln und Thürmen, schlafend in diesem Frieden. Zu Eis erstarrt und mit Schnee bedeckt, schlängelte sich dahinter die Moskwa, der weite Fluß, wie ein gefesselter Titan. Ja, das war er selbst, zu Eis erstarrt und bedeckt mit dem weißen Bahrtuch, despotisch gehemmt in seinem reißenden Laufe nach vorwärts.

Aber unter der Eisdede, da lebte es weiter, da schob es unerbittlich vorwärts, unsichtbar jedem sterblichen Auge, gleichwie bei ihm, da drängte sich weiter Welle auf Welle, Gedanke auf Gedanke.

Er richtete sich empor und breitete die Arme aus, als erwölke ihm unsichtbare Flügel. Die Sonne mußte ja kommen, die das Eis in tausend Klümpen zerbrach, der Frühling mußte ja das scheinbar erstorbene Leben erwecken, daß es sich regte mit doppelter Kraft.

Wie oft hatte er schon da draußen an den Ufern des Flusses gestanden und mit einer Art süßlichen Triumpfes Hundelanz angeschaut, wenn der freiwordene Strom laufend dahinschwam und die leichten Eisschollen trachtend an die Granitpfeiler der Brückenbogen schleuderte. Dann hätte er aufschauend mögen — ohne eigentlich zu wissen, warum

zu lassen. Es sei jetzt Gebrauch gemacht, sobald von Sportarten die Rede ist, sofort das Epitheton Engländerigkeit hinzuzufügen. Man kann aber doch sehr gut sportlich sein, ohne Engländer zu sein. Es muß doch den Stadtrath sonderbar berühren, wenn in Aufschriften an ihm immer von Engländerigkeit die Rede ist. Es berührt mich zwar nur mittelbar, aber ich möchte doch wünschen, daß die städtischen Beamten solche Wendungen in ihren Aufschriften an den Stadtrath unterlassen, damit den Mitgliedern des Bürgerausschusses, wenn sie den hohen Flugs der Herren Bau-Architekten nicht folgen können, nicht gleich Engländerigkeit zum Vorwurfe gemacht wird.

Oberbürgermeister Bed entgegnet, daß es sich bei der näheren Prüfung des Projekts gezeigt habe, daß dasselbe nicht den veränderten Verhältnissen Rechnung trage und nicht allen Ansprüchen genüge, sondern daß eine wesentlich bessere Ausstattung notwendig sei.

Stv. B. Fuld a erwidert, daß er nicht gegen die Vorlage gesprochen habe, sondern nur gegen die sonderbare Art ihrer Begründung. Stv. G. Schleich-Neckarau begrüßt die Vorlage, durch welche endlich den bescheidenen Standeslosen Mühsäßen abgeholfen werde. Es sei bedauerlich, daß die Sache so langweilig gegangen, daß sie erst jetzt zur Erledigung gelangt.

Oberbürgermeister Bed entgegnet, daß der Stadt keine Schuld an der Verzögerung zugemessen werden könne und ihr nicht der Vorwurf der Langsamkeit gemacht werden könne.

Hiermit schließt die Debatte und die Vorlage wird einstimmig angenommen.

Debatte los angenommen werden folgende Punkte der Tagesordnung:

Geländebank

von Ferdinand Schüttler und Frau Christian Danemann Witwe an der Langstraße in den Neckargärten.

Erwerb von 40,82 Quadratmeter Gelände vom Grundstück des Hofmanns Karl Max Ripfel an der Ecke der Riebselstraße und der 13. Querstraße.

Kauf von Grundstücken. Wir haben den Inhalt dieser drei Vorlagen des Stadtraths schon eingehend mitgeteilt.

Verlegung von Granitrandsteinen an Schwegen.

Der städtische Antrag lautet: Der städtische Bürgerausschuß wolle seine Zustimmung erteilen, daß die im Jahre 1898 erforderlich werdenden Mittel für die Verlegung, Befestigung und Segen von Granitrandsteinen mit zusammen 88,000 A aus den im laufenden Jahre eingehenden Straßenkostenbeiträgen entnommen werden.

Stv. B. Pfeiffle befürwortet die städtische Vorlage.

Stv. Dissen e erklärt, daß seine Parteifreunde der Vorlage zustimmen, aber mit dem ausdrücklichen Vorbehalt, daß sie damit kein Präjudiz für die Zukunft schaffen wollen. Wenn in Zukunft ähnliche Fälle an den Bürgerausschuß herantraten sollten, müssen sich seine Parteifreunde das Recht der Prüfung vorbehalten. Die Vorlage wird angenommen.

Entwässerung der Sadgassen in F 7 und G 7 Betr.

Die für den vorstehenden Zweck vom Stadtrath verlangten 14 200 Mark werden nach kurzer Besprechung durch Stv. B. Pfeiffle genehmigt.

Die Erbauung von Vorortbahnen durch die Stadtgemeinde Mannheim.

Es handelt sich um die Bewilligung von 50 000 A zur Bestreitung der Kosten der Vorarbeiten für die Erbauung von Vorortbahnen. Stv. B. Fuld a bezieht die Vorlage als die Kostengruppe der in der letzten Sitzung gefaßten Beschlüsse. Nicht ganz klar sei ihm in der Vorlage der letzte Satz, in welchem es heißt, daß der Kredit von 50 000 A jeweils wieder ergänzt werde aus denjenigen Summen, welche zum Bau von Vorortbahnen auf Grund besonderer Bewilligungen bestimmt sind.

Oberbürgermeister Bed gibt entsprechende Auskünfte und weist besonders darauf hin, daß die Anwendungsdauer dieser 50 000 A laut der Vorlage auf 10 Jahre begrenzt ist, der Ausbau der Vorortbahnen aber wohl in 10 Jahren sicher noch nicht beendet sein werde.

Stv. A. S. m wünscht, daß als erste Vorortbahn die elektrische Bahn vom Indufriedhofen nach Sandhofen weitergeführt werden solle. Ferner ersucht Kerner, die elektrische Straßenbahn in der Neckarvorstadt nicht durch die Langstraße, sondern durch die Mittelstraße zu führen.

Oberbürgermeister Bed entgegnet, daß das Straßenbahnen seiner Zeit dem Bürgerausschuß zur Vernehmung unterbreitet werde, dieser somit über die Richtung der einzelnen Linien zu beschließen haben werde. Was die Bahn nach Sandhofen betrifft, so befreit er, daß diese Linie in erster Reihe in Rücksicht genommen werden müsse.

Die Regelung des Gehaltsverhältnisses des Vorstandes des städtischen Hochbauamtes.

Wir haben den mit Herrn Stadtschulrath Uhlmann abgeschlossenen neuen Vertrag bereits mitgeteilt. Nach demselben soll das Gehalt des Herrn Uhlmann von 7000 A auf 8500 A festgesetzt werden. Oberbürgermeister Bed bemerkt, daß mit der vorstehenden Höhe der Gehaltsbezüge der beiden Vorstände der städtischen Bauämter nicht eine Unterordnung des Einen unter den Andern zum Ausdruck kommen solle. Die beiden Vorstände seien vielmehr gleichgestellt.

Stv. G. S. t n d erklärt, daß man bei der Festsetzung des neuen Gehalts für die städtischen Arbeiter keine Heberungsbestimmungen mitgeschaffen habe. Es sei in Folge dessen eine große Unbilligkeit

Er warf sich in seinen Arbeitsstuhl, und seine Blide ruhten auf der Staffelei. Was diese mater dolorosa mit dem Schwerte in zudenden Herzen unter seinem Pinsel empfunden, das wollte nur er, was in diesen thränengeröhrten Augen, die sich anklagend gen Himmel richteten, geschrieben stand, das hatte er selbst empfunden in schauernder Einsamkeit.

Es war nicht die weinende Gottesmutter, die um den Getreuzigten klagte, es war für ihn der Genius der ganzen Menschheit, der um seine geknechteten Söhne blutige Thronen drohte. Dann — plötzlich — sprang er auf, durchschritt mit großen Schritten das Zimmer und sank endlich mit fest ineinander getraumpften Händen vor dem Tischel nieder, über dem sich ein einfaches Kreuz erhob.

„Herrgott, im Himmel!“ sammelte er mit zudenden Lippen. „Du allein weißt, daß ich Dich liebe mit feuriger Seele, daß ich an Dich glaube mit verzweiflungsvoller Kraft; denn Du allein bist mein Halt und meine Zuflucht in diesem Meer von Zweifel und Angst. Laß mich Dich lieben dürfen, wie mein Geist Dich liebt, wie mein warmes Gefühl Dich empfindet, allgewaltig und unmißbar in Deiner ewigen Größe. Wenn ich, der Priester, zu Dir trete, wie der Arbeiter der Menschheit beim Flammen des Holzstoffs, auf schweigendem Bergesgipfel, oder unter den Wipfeln der Waldbüsche, so verweist mich nicht und höre mich gnädig an! Nicht mit zitternder Angst schaue ich auf zu Dir, sondern mit findlicher Liebe, und wenn ich Dich verehere im Schönsten, was Du erschafft, in der gewaltigen Natur und in der Menschheit selber, statt im geschriebenen Wort, das Sterbliche mir zur Nichtschwur gegeben, so vergib mir, wenn ich sündige — aber ich kann nicht anders! Gib mir ein Zeichen, ob ich auf Irrewege wandle, laß den neuen Morgen entscheiden über mich und mein Leben!“

Und so lag er weiter und betete in glühendem Fanatismus, leidenschaftlicher, heißer als je. Er rang mit seinem Gott, wie

unter den Arbeitern vorhanden. Er ersuche um Ausklärung, damit wieder Beschäftigung in den Arbeiterkreisen eintrete.

Bürgermeister Müller: Ich bin dankbar dafür, daß die Gewerkschaften geordnet sind, mich über die Sache auszusprechen. In einer kürzlich stattgehabten Versammlung der hiesigen Arbeiter, sowie in der letzten Sitzung der Gewerkschaftskommission ist von den Vertretern der dritten Arbeiterklasse Beschwerde darüber erhoben worden, daß die einzelnen Bestimmungen der Arbeitsordnung gar nicht oder nicht richtig zum Vollzug gebracht würden.

Bekanntlich ist seinerzeit beschlossen worden, daß der neue Lohnsatz schon mit dem 1. April in Kraft treten solle. Es ist deshalb schon im Monat März an die sämtlichen Vertreter der Gewerkschaften mit Wirkung vom 1. April, die neue Arbeitsordnung in Kraft treten zu lassen. Dies ist geschehen, soweit dies möglich war.

Bezüglich des einen Punktes war es aber nicht möglich, und zwar betrifft derselbe die Behandlung der Ueberstunden, sowie der Nacht- und Sonntagsarbeit. Bekanntlich schreibt die Arbeitsordnung vor, daß nur diejenigen Stunden als Ueberstunden gegen, als Sonntags- oder Nachtarbeit zu betrachten sind, die nicht in den sogenannten Dienstplan fallen.

Was aber unter Dienstplan zu verstehen ist, und welche Zeit derselbe umfassen soll, das muß erst durch die spezielle Arbeitsordnung, die für jeden einzelnen Betrieb zu erlassen ist, festgestellt werden. Diese Arbeitsordnungen sind nun jetzt bis auf eine einzige Ausnahme eingebracht und werden demnächst in der Gewerkschaftskommission beraten werden.

Wir waren aber der Ansicht, daß bei dieser Frage auch die einzelnen Arbeiterauschüsse zu hören sind. Nun sind aber die Arbeiterauschüsse noch nicht bestellt; es besteht bis jetzt nur ein einziger und zwar für das Gas- und Wasserwerk. Es wurden zunächst Sitzungen für diese Arbeiterauschüsse ausgeschrieben. Diese Sitzungen liegen jetzt vor, so daß die Ausschüsse in der nächsten Zeit bestellt werden können.

Bezüglich aller anderen Punkte dagegen, konnte die neue Arbeitsordnung schon mit dem 1. April in Kraft treten. Es haben auch die Vertreter die Rechte Weisung erhalten, mit dem 1. April bei der Festsetzung der Lohnsätze nach Maßgabe der Arbeitsordnung und des Lohnsatzes zu verfahren. Es ist ja klar, daß bei der Einführung einer solchen durchgreifenden Maßregel das und dort bei den Beamten, die mit der Aufstellung der Lohnlisten beauftragt sind, bezüglich der Auslegung der einzelnen Bestimmungen Mißverständnisse entstehen können, ebenso scheint es der Fall zu sein, daß seitens der beteiligten Arbeiter über die Bedeutung der einzelnen Fragen der Arbeitsordnung eine falsche Meinung Platz gegriffen hat.

Es scheint indes insbesondere der Fall zu sein bezüglich der Einführung des Lohnsatzes. Wie aus der seinerzeitigen Bürgerausschussvorlage hervorgeht, war von Anfang an beabsichtigt, den Lohnsatz vorerst nur in der Weise einzuführen, daß jedem einzelnen Arbeiter zum Mindesten der Anfangslohn derjenigen Klasse zu Theil werde, der er nach seiner Berufstätigkeit einzureihen ist. Es war also kein Versehen, daß es unterlassen worden ist, von Anfang an auch schon Uebergangsbestimmungen darüber vorzuschlagen, wie der Lohnsatz eingeführt werden solle.

Es hat nun die Thatsache, daß die früheren Dienstjahre nicht geachtet werden sollen, offenbar bei den beteiligten Arbeitern große Mißstimmung hervorgerufen, und es ist auch eine Eingabe des Arbeiterauschusses des Gas- und Wasserwerkes beim Stadtrat eingebracht worden, in dem darum nachgesucht wird, daß frühere Dienstverhältnisse mit zu berücksichtigen. Die Kommission hat sich dahin geäußert, die Hälfte der Dienstjahre in Anrechnung zu bringen. Dieser Vorschlag ist vom Stadtrat genehmigt worden und an die Beamten eine diesbezügliche Weisung ergangen. Es ist dann in der Gewerkschaftskommission noch hervorgehoben worden, daß trotz der Bestimmungen des neuen Lohnsatzes eine Reihe von Arbeitern den Minimallohn von 2.70 M nicht bekommen hätten.

Es wurden eingehende Erhebungen veranlaßt und es hat sich herausgestellt, daß ein Versehen eines Beamten vorliegt. Die niedrigere Lohnauszahlung geschah aber nur in sehr geringem Umfange. Wenn einige Zeit vergangen sein wird und die Arbeitsordnung bei den betreffenden Beamten, die mit der Aufstellung der Lohnlisten beauftragt sind, feststeht, dann werden auch die Klagen über eine unrichtige Anwendung der einzelnen Bestimmungen schweigen. Hiermit schließt die Diskussion und die Vorlage des Stadtrats, betreffend die Regelung der Gehaltsverhältnisse des Herrn Stadtbauraths Uhlmann wird einstimmig angenommen.

Verkauf von Villenbanplätzen im östlichen Stadtheil betr.

Ohne Debatte wird der Antrag des Stadtrats angenommen, lautet:

Der Bürgerausschuss wolle genehmigen, daß folgende Bauplätze als Villenbanplätze in öffentlicher Versteigerung verkauft werden und zwar: a) die Bauplätze No. 12, 13 und 14 am Werderplatz, No. 47 und 49 an der Werderstraße und No. 4 und 6 an der Langerstraße unter Jagrundenlegung eines Anschlagpreises von 45 M pro Quadratmeter, b) die übrigen Plätze unter Jagrundenlegung des bereits früher normierten Anschlagpreises von 35 M pro Quadratmeter.

Nachlese zum Kasseler Gesangswettbewerb.

Kas KÖln kommt die Nachricht, daß dem Kölner Männergesangsverein von der Frau Wittme Döbermann daselbst 4000 Mark und von einem anderen Mitgliede 3000 Mark für ein neues Vereinsband gestiftet worden sind. Unzählige Vereine lesen praktische Reden durch Deputationen überreichen.

Die wichtigsten Ergebnisse der Kasseler Tage sind die Erkenntnis, daß der deutsche Männergesang im Allgemeinen auf einer weit höheren Stufe der Kunst steht, als gemeinlich angenommen wird. Es war auch ein erfreuliches Zeichen guten Geschmacks, daß die Vereine bei der Wahl ihrer Sondervorsitzende die sogenannten Evidenzstellen glänzend vertrieben. Nur litt die Kompositionen, die zum Vortrage kamen, meist daran, daß sie zu instrumental geschrieben waren, die Stimmen, zumal die Tenöre, häufig über ihren natürlichen Umfang hinausführten. In den meisten Fällen moderner Höhe wird auf die Komposition mehr Gewicht gelegt als auf die Einförmigkeit. Dieser Mangel hat auch der Kaiser den Preisrichtern gegenüber Ausdruck gegeben; denn er hat nicht, wie es in einem offiziellen Berichte heißt, den vollständigen Zug des Liedergesanges einkundend erwähnt, sondern im Gegentheil die Meinung ausgesprochen, daß dieser vollständige Zug gar zu häufig gefehlt habe. Das ist ungewisslich zurecht. Der Männergesang soll Volksgesang sein, und das heißt seiner Bestimmung ist so recht eigentlich das Volksthum. — Darf es schon heute als feststehend betrachtet werden, daß von der Stiftung des Wander-Gesangspreises ein neuer Aufschwung des deutschen Männergesanges angesetzt werden wird, so wird auch, wenn sie von den beteiligten Kreisen ohne Schwablonen zu Ziel und Richtung genommen wird, die Wahrung des Kaisers, zur Einfachheit zurückzuführen, die fernere Entwicklung dieser Kunstgattung aufs Wohlthätigste beeinflussen. — Die patriotische und es in der Bibel geschrieben steht über die läuternde Kraft des Gebets!

Zur selben Zeit saßen in einer der eleganten, mit allem Komfort und allem raffinierten Geschmack eingerichteten Extrazimmer in der Eremitage Iwan Schenoff mit seinem deutschen Gaste bei einem Souper. Nach der langen Fahrt durch die eisige Nacht empfand Jeder den Aufenthalt in dem kleinen luxuriösen Raum, den der prächtige Kamin durchwärmte, doppelt angenehm, und bei exquisitem Menu und erlesenen Weinen ward wieder ein neuer Tag voller schöner Erinnerungen für Leo beschloffen.

Was sagst Du zu solchem Fanatismus? fragte Iwan, indem er den gefüllten Champagnerkelch erhob. Ich bin ja auch viel in der Welt herumgekommen, aber so leidenschaftlichen Gottediensts, wie bei uns habe ich in keinem Lande gefunden. Hier sind es namentlich die Frauen, die ein starkes Kontingent zu der fast tochnwichtigen Begeisterung bilden!

Du gehörst nicht zu den Gläubigen? fragte Leo. (Fortsetzung folgt.)

das Gemüth veredelnde Seite des deutschen Männergesanges wurde bisher verkannt. Nun hat aber der Kaiser selbst den Ruf zur Pflege des deutschen Liedes ergehen lassen und Männer zu Preisrichtern ernannt, die unter Kämpfern die höchste Rangstufe einnehmen, die aber ihrerseits den Männergesang als minderwertig betrachten haben. Dadurch, daß sich diese Musikkenner mit dem deutschen Männergesang beschäftigten mußten, werden es auch die übrigen ihm bisher fern gebliebenen Künstler thun und so auch ihrerseits einen Einfluß auf die Entwicklung desselben ausüben.

Ein merkwürdiges Vorkommniß das wahrscheinlich noch Erwähnung finden wird, soll erwähnt werden. Das Preisgericht war verpflichtet, über den Stundenchor vollständiges Stillschweigen zu beobachten. Der Kölner Männergesangsverein ließ aber für den Fall seines Sieges schon einige Tage vor dem feste Siegespostkarten mit den Bildnissen des Präsidenten, Dirigenten und Komponisten des Stundenchores G. Schütz herstellen. Dem Bildniß des letzteren war beigefügt, daß er als Stundenchor das Gedicht „Der Reiter und sein Lieb“ von Hoffmann von Fallersleben in Musik gesetzt hat. Diese Karten wurden 5 Minuten nach der Preisverkündung verkauft. Nun ist es ja ganz ausgeschlossen, daß die Kölner die Komposition vorher gekannt haben, aber auch die Kenntniß des Liedes war unzulässig, weil die Textausgabe bei Bewertung der Leistung mitberücksichtigt wird und die übrigen 7 Vereine in der Stundenprobe auch den Text erst kennen lernten und noch lernen mußten. Es war sogar strenge verboten in der Stundenprobe den Text des Liedes abzuschreiben.

Einem längeren sachmännlich geschriebenen Bericht des bekannten Musikkritikers Ferdinand Volz in den „Samb. Nachr.“ entnehmen wir: Das Preislied ist ein Paradestück; ein Stück, vollgepfropft mit Schwierigkeiten; es bewegt sich mit einer Hartnäckigkeit in den höchsten Regionen der männlichen Singstimme, die alle Festfänger mit Besorgnis erfüllt haben wird. Es enthält zudem eine verteilte Modulation, die wie eine Kippe aus dem C-dur-Fachwasser emporragt, eine Kippe, an der von den 18 Vereinen 16 scheiterten; sie strandeten insgesammt in Des-dur, eine Tonationsverschiebung, die namentlich im Choral-Schluss argen Unheil anrichtete. Dort verlangte Becker den C-dur-Accord mit dem hohen C. Da die Sänger aber schon nach Des-dur abgetret waren, also im Finalaccord statt des hohen C ein hohes Des den ermunerten Reihlen abpressen mußten, so kann man sich etwa denken, wie viel Schmerz in dieses unmögliche und grausame des mit hinein Klang, mit wie viel Spannung die musikalischen Zuhörer dies dem Ton entgegenbelebten. Beders Composition ist im übrigen geschickt angefaßt. Sie gibt einem Chor Gelegenheit, seinen Klang wie einen Teppich auszubreiten, seine Stimmen zu zeigen.

Man bekam unter den frei gewählten Chören, die natürlich auf das Sorgsamste vorbereitet, auf das Feinste ausgefeilt worden waren, wundervolle Leistungen zu hören. Ein wahres Prachtstück dieser Art (Satz 4. B. der Männergesangsverein Concordia-Maden) einer Chorballade „Die Elbe“ von Franz Curti. Dieses Chorwerk gehört zu dem Schwierigsten, was auf dem Gebiete des höchsten Kunstliedes existirt.

Am ersten Tag ging ein Schwanken durch die Leistungen; einige Vereine erreichten nur einen mittleren Grad von Tüchtigkeit. Bei den Einen hörten Dialektfärbungen, bei Anderen durchdrangen einzelne Stimmen die Harmonie des Ganzen; einige irrten vom Pfade der reinen Intonation ab, oder auch: gnumige Klänge, flache Choraltenore, lebhafte Enghissen fielen aus dem Rahmen des Vortrags heraus. Die erste gute Leistung bot der „Elsener Männergesangsverein“, ein Verein von „kleinen Leuten“, von Handwerker und Arbeiter durchsetzt, die von Krupp mit einer Reihe-Unterführung versehen worden waren. Erfreulicher Weise kam dieser freibleib und tüchtige Verein auf Grund seiner schönen Leistung in die engere Wahl: er ersang sich auch einen, den letzten Preis. Der Erfolg des ersten Tages gehörte entschieden dem Kölner Männergesangsverein, der als letzter das Publikum betrat. Eine Blütenlese prächtiger Stimmen, fastige Tenöre, mächtige Bässe! Der berühmte Verein sang unter der Leitung seines Dirigenten Jos. Schwarz Heger's „Loblied auf die deutsche Nation“: eine glänzende Leistung, die jüdenb einschlug. Die Kölner waren vollkommen festsicher nach Kassel gekommen. Nun, der Erfolg hat ihnen Recht gegeben und dieser Erfolg war gerecht und ehrlich. Der Kölner Männergesangsverein ist mit diesem glänzenden Sieg vor Kaiser und aller Welt an die Spitze des deutschen Männergesangs getreten und auch von den unterlegenen Vereinen wird den Kölnern auch nicht einer diesen Triumph mißgönnen. Für einen Deutschen muß es ein erhebendes Gefühl sein, zu einem Kaiser empur zu schauen, der mit so viel Wärme seine Sympathie für die Kunst äußert und jede Brust schlug ihm in diesem Augenblick freudig entgegen. Musik und Kunst sind harte Bindemittel zwischen Herrscher und Volk und die schöne Fürsorge, die der Kaiser dem so überaus populären Männergesang angedeihen läßt, wird ihm Millionen Herzen gewinnen helfen.

Verheirathungen und Ernennungen in höheren Verwaltungsstellen. Der Großherzog hat den Ministerialdirektor im Ministerium des Innern, Geheimrath II. Klasse Dr. Karl Schenkel, zum Präsidenten des Verwaltungsraths des Großherzogthums und Landeskommissar Geh. Oberregierungsrath Karl Heil in Karlsruhe unter Entbindung von der Stelle des Landeskommissars für die Kreise Karlsruhe und Baden zum Ministerialdirektor im Ministerium des Innern ernannt, dem Geheimen Oberregierungsrath im Ministerium des Innern Otto Braun die Stelle des Landeskommissars für die Kreise Karlsruhe und Baden mit dem Wohnsitz in Karlsruhe übertragen und den Amtsvorstand Oberamtmann Moritz Seubert in Donaueschingen zum Ministerialrath im Ministerium des Innern ernannt.

Anstaltsverwaltung. Auf der internationalen Ausstellung für Anstaltsverwaltungswesen und graphische Industrie in Nizza erhielt Herr Otto Schwarz in Schwetzingen für eine ausgestellte Kollektion Anschlagpostkarten eigenen Verlags die große silberne Medaille.

Der Verein der akademisch gebildeten Lehrer Badens hat am letzten Samstag in Baden-Baden seine Jahresversammlung abgehalten. Gegenstand der Verhandlungen waren theils Vereins- und Standesangelegenheiten, theils wissenschaftliche und pädagogische Fragen, so namentlich der neuprache liche Unterricht und die Stellung der Oberrealschule zu den andern Mittelschulen. Ein an S. R. H. den Großherzog gesandtes Guldigungstelegramm, worin auf eine Stelle der Thronrede beim Schluss des Landtags Bezug genommen war, hat eine heillose telegraphische Verwirrung erfahren, die auch für weitere Kreise von Bedeutung ist. Sie ist an den Vorsitzenden des Vereins, Geh. Hofrath Uhlig - Heidelberg, gerichtet und lautet: „Der warm Ausdruck treuer Gefinnung der unter Ihrem Vorhitz versammelten akademisch gebildeten Lehrer an hiesigen Mittelschulen hat mich dankbar gerührt und sehr erfreut. Ich ersuche Sie, der Vermittler meines Dankes bei allen Theilnehmern an dieser freundlichen Rundgebung zu sein. Sagen Sie den Versammelten, daß ich den Weith dieser Rundgebung in ihrer ganzen Bedeutung zu schätzen weiß und daß ich auf Ihrer Aller Mitwirkung zur Förderung der Verdichtung und Bildung unserer lieben Jugend zuversichtlich baue. Mit dieser Grundzüge der Erziehung bereiten Sie eine gesegnete Zukunft, in der die neuen Generationen die Kraft erlangen, mit Gottesfurcht und Treue für Recht und Ordnung einzutreten.“ Friedrich, Großherzog.

Die Anzahlung der Rentenbezüge an die Bezugsberechtigten der Alters- und Invaliditäts-Versicherung findet wegen des Frohnleichnamstages erst nächsten Freitag statt.

Antenabaler Vorkurs-Anstellung. Wir machen darauf aufmerksam, daß die vom Kammermeister Alterthumsverein veranstaltete Ausstellung von Erzengnissen der Frankenthaler Vorkursmanufaktur morgen, am Frohnleichnamstage von 11-1 und von 3-5 Uhr geöffnet ist. Der Eintrittspreis für die Ausstellung beträgt 20 Pfennig. Der Besuch der Alterthumsausstellungen ist für Jedermann unentgeltlich.

Besuchwechsel. Herr Georg Fuchs, Bauunternehmer, verläuft im Monat Mai folgende Eigenschaften: Das Haus U 6, 20

an Herrn Christian Böck zu M. 38,000, vermittelt durch Herrn Hartmann; ferner das Haus 2, Auerstraße a Nr. 6 nach Plan an Spar- und Bauverein zu M. 42,250; ferner das Haus 2, Uerstr. a Nr. 8 nach Plan an Spar- und Bauverein zu M. 42,250, vermittelt durch Herrn Zühlgraff; ferner das Haus 2, Auerstraße a Nr. 4 nach Plan an Herrn Rodery zu M. 60,000, vermittelt durch Herrn Ues; das Haus Niebelsstraße Nr. 8 nach Plan an Herrn Wilhelm Salmon zu M. 64,000; das Haus Niebelsstraße Nr. 26 nach Plan an Herrn Friedrich Seitz zu M. 66,000; das Haus Waldhofstraße Nr. 20 an Herrn Christian Ratzen zu M. 82,000, sämtliche durch Herrn Carl L. Kahn; das Haus Mittelstr. Nr. 12 nach Plan an Herrn August Dinge zu M. 118,000; das Haus Mittelstr. Nr. 12a nach Plan an denselben zu M. 55,000. Ferner kaufte Herr Georg Fuchs den Eckplatz Niebelsstraße Nr. 16 von Sangerbach und Consorten, vermittelt durch Herrn Carl L. Kahn.

Im Stadtpark gewähren die schönen, milden Mainende dieser Woche den Besuchern herrlichen Genuß und wahrhafte Erholung von den Mühen des Tages. Gestern konzertirte die Grenadierkapelle, welche ihr gehaltvolles Programm unter Leitung ihres verdienstvollen Kapellmeisters Herrn Volmer sehr beifallswürdig absovirte.

Club der Sachsen und Thüringer. Die Preise der Pfalz, Neustadt, ist morgen, Frohnleichnam, das Ziel des Familienausflugs des Clubs, zu dem auch Gäste willkommen sind. Die Abfahrt erfolgt Nachmittags 1 Uhr 45 Min. ab Bahnhof Ludwigsbahnhof mit Sonntagsschlafwagen. Neustadts herrliche Lage und schöne Umgebung wird nicht verschlen, ferner Anziehungskraft auszuüben und dem Ausflug eine rege Theilnahme zu sichern. Nachmittags findet ein Spaziergang durch den Wald nach Schönthal und Königsmühle statt, Abends ist Neustadt im Neustadt im Cafe Deines, Hauptstraße. Die nächste, feiß gern gehönte Hauskapelle des Clubs wird für heitere, lustige Stimmung Sorge tragen und auch der langweiligen Jugend Gelegenheit geben „Leppichore“ zu huldigen. Bei ungünstiger Witterung findet der Ausflug nicht statt; in diesem Falle ist von 3 Uhr ab im Clublokal, Saal des „Schiffleed“, M 3, 9, Konzert und Unterhaltung, wozu Gäste ebenfalls willkommen sind.

Der Theatralische Verein Mannheim hielt am lehten Sonntag sein Gartenfest unter gest. Mitwirkung des Athleten-Club Mannheim I und seiner Hauskapelle unter der bewährten Leitung des Herrn Jahr ab. Der Hauptantheil des ersten Abchnittes des Programms fiel dem Athleten-Club Mannheim I zu, welcher schon beim Gesammtzutreten durch ruhiges erhalttes Arbeiten das Publikum zu fesseln verstand. Das Interesse des Publikums wuchs von Nummer zu Nummer, was der lebhafteste Beifall bezeugte. Der Athleten-Club Mannheim I hat dadurch bewiesen, daß er auf voller künstlerischer Thätigkeit seiner Leistungen steht. Abends 8 Uhr gelangte das letzte Lustspiel „Ein toller Einfall“ zur Aufführung. Das Stück wurde durchweg sehr gut gespielt. Der stürmische Beifall, welchen die Darsteller ernteten, bildete einen Beweis der Anerkennung, die ihnen zu Theil wurde, wie überhaupt der „Theatralische Verein“ durch seine Aufführungen immer mehr die Gunst des Publikums gewinnt. Die Veranstaltungen waren sehr gut besucht; ein Tanzabend hielt die Theilnehmer noch bis nach Mitternacht zusammen.

Glückliche Gewinner. Akt in der Unterstadt wohnende unbemittelte Leute haben, wie wir hören, mit einem Loos der Braunschweiger Klassenlotterie, das sie zusammen spielten, den hübschen Betrag von 100,000 M gewonnen.

Ueber den Haufen gefahren hat mit seinem Rad der Kaufmann Karl Appel in der Schweiningerstraße den Wader Heinrich Strang, welcher darauf verlegt wurde, daß er 4 Wochen arbeitsunfähig war. Das Schöffengericht verurtheilte Appel zu 60 Mk. Geldstrafe ev. 10 Tage Gefängniß.

Wegen ungebührlichen Benehmens im Zuhörerraum des hiesigen Schöffengerichts erhielt gestern der Zimmermann Gottfried Kund aus Nischen 1 Tag Haft, die er sofort antreten mußte. Kund war nämlich betrunken, behielt im Saale den Hut auf und machte die Aufforderung des Vorsitzenden, den Saal zu verlassen, eine unverschämte Bemerkung.

Eine große Prügelei fand am Abend des 18. April in der „Matrosenhalle“ dahier statt. Die Ursache bildete eine Reinerie. Eine Menge Gläser und Stühle wurden dabei zusammengeschlagen. Tagelöhner Eduard Feuerstein sprang mit geöffnetem Messer in der Wirthschaft herum und bedrohte den Wirth mit Todtschlag. Am schlimmsten benahm sich aber der Bierbrauer Franz S t a h l. Das Schöffengericht verurtheilte Stahl zu 1 Monat, Feuerstein zu 14 Tagen Gefängniß.

Nachmittliches Wetter am Donnerstag, den 1. Juni. Der seit gestern abendmal verstärkte Hochdruck der Großbritannen hat sich nunmehr über ganz Mitteleuropa ausgebreitet und auch die Depression über Oderitaien aufgelöst. Der letzte sehr zusammengekrumpte Luftwirbel über Island ist nach dem inneren Ausland verdrängt und dort aufgelöst worden. Für Donnerstag und Freitag steht bei weiterhin zunehmender Temperatur trockenes und auch vorwiegend heiteres Wetter in Aussicht.

Aus dem Großherzogthum.

Karlsruhe, 30. Mai. Die hiesige landwirthschaftliche Versuchsanstalt hat aus der Ortenau und anderen Weingebenden die Mittheilung erhalten, daß der Weichtau im Rheingebiete aufgetreten ist. Es ist also dringend geboten, die Reben alsbald, wenn möglich bei wärmerer Tageszeit, zu schwefeln. Die Gefahr ist sehr groß, da der Weichtau sich auf den äppig gewachsenen Rebstöcken rasch verbreitet.

Stuttgart, 30. Mai. Heute Mittag gerieth der Seminarist Arthur Mausold, ein Sohn des hiesigen Hauptlehrers, als er von seinem Fahrrad absteigen wollte, unter einen Lastwagen und wurde lebensgefährlich verletzt.

Judenhofen, 30. Mai. Bahnwirth Josef Wänne, der in der Nacht vom 17. auf 18. Mai vom Landwirth und Strohhändler Stefan Serer von hier überfallen wurde, ist telegraphisch zur Staatsanwaltschaft nach Odenburg berufen worden; offenbar auf Grund der dort stattgehabten Einvernahme wurde Serer wieder auf freien Fuß gesetzt. Der Ueberfall desselben auf Wänne scheint demnach nicht schuldig gewesen zu sein. Ob die Angelegenheit übrigens ihre Erledigung gefunden hat, muß abgewartet werden.

Donaueschingen, 30. Mai. An Stelle des zurückgetretenen Präsidenten Hentig, der sich wieder als Rechtsanwalt in Berlin niedergelassen hat, ernannte der Fürst von Fürstberg zu Donaueschingen den Kammerath Dänzer zum Kammerdirektor und obersten Leiter der Verwaltung des schwäbischen Hausgutes.

Pfalz, Hessen und Umgebung.

Ludwigshafen, 30. Mai. Nächsten Samstag findet die Schließung und Einweihung des neuen Saugbrunnens statt, welcher die Pfälzische Bank in der Ludwigstraße hier errichtet hat.

Neustadt, 30. Mai. Der Landwirth Schöning fuhr am 1/6 Uge in's Feld und um 6 Uhr wurde er todt nach Hause gebracht. Der Mann war auf unerklärliche Weise unter's Fahrweil gekommen und ist hierbei verunglückt.

Mainz, 30. Mai. Zwei Studenten aus Straßburg überfielen in der verlassenen Nacht einen nach Hause gehenden jungen Mann, so daß dieser blutüberströmt zusammenbrach. Gegen die beiden Studenten ist Untersuchung eingeleitet.

Mainz, 30. Mai. Bei der Bürgermeisterei ist die Nachricht eingetroffen, daß der Kaiser den wiederholten Inmehrdarungen der Stadt Mainz Folge gebend, die Befestigung der Stadt durch Erbschaft für die Stadt Mainz ausgesprochen hat.

Frankfurt a. M., 30. Mai. Ein grausiges Verbrechen, das wie ein Kapitel aus einem Schauerromane klingt, versetzte heute früh die Bewohner in große Aufregung. Den Schauplatz der ungläubigen Schandthat bildete das in der StraÙe hinter der Judenmauer stehende Haus Ueberlindenstraße 45. Dort mietete sich vor einigen Wochen der Arbeiter Brandenstein mit seiner Frau, Marie Koller, einem circa 50jährigen Mädchen, in die partere gelegene Wohnung ein. Gestern Abend machte derselbe nach einem Ausgange, während das Mädchen allein in der Wohnung zurückließ. Gegen halb 10 Uhr klopfte es von außen am Laden. Das Mädchen, in der Meinung, Brandenstein sei es, der zurückkomme, öffnete sorglos die Thür, aber der Schreck fuhr ihr in die Glieder, als sie sich zwei verzweigten Ketten gegenüber sah, die unheimlich in die Wohnung Eingang verschafften, und, ehe sie ein Wort hervorbringen konnte, ihr einen Knebel in den Mund steckten, der sie am Schreien verhinderte. Ebenso

...hatten sie mit einem Strich der Unglücklichen Arme und ...
 ...hatten sie mit einem Strich der Unglücklichen Arme und ...
 ...hatten sie mit einem Strich der Unglücklichen Arme und ...

Kreuznach, 30. Mai. Mit Bierlingen weiblichen Geschlechts besuchte die Frau des Weinhändlers ...
Strasbourg, 30. Mai. Der Buchhalter eines hiesigen ...
Stuttgart, 30. Mai. Bei Groß-Gartach wurde die ...

Sport.

Fußball. Das auf Sonntag, 28. Mai, angesetzte ...
 ...zwischen der ersten Mannschaft des Mannheimer ...

Gerichtszeitung.

Mannheim, 30. Mai. (Strafkammer II.) Vorsitzender: Herr Landgerichtsrath ...
 ...als die Ehefrau ...
 ...als die Ehefrau ...

Tagenotigkeiten.

Die Tuberkulose fordert von der ganzen ...
 ...in der Wäldung von Ronneburg ...
 ...in der Wäldung von Ronneburg ...

mental, Gesangs- und Deklamationsvorträgen zur Seite ...
 ...mental, Gesangs- und Deklamationsvorträgen zur Seite ...

Der Opernsänger Heinrich Diegand, der aus dem Kaufmannsstande ...
 ...Der Opernsänger Heinrich Diegand, der aus dem Kaufmannsstande ...

Gelehrte Bedelle. Wie die „Hochschul-Korresp.“ meldet, wurden an der Wiener Universität ...
 ...Gelehrte Bedelle. Wie die „Hochschul-Korresp.“ meldet, wurden an der Wiener Universität ...

Heinrich v. Fejshberg j. Der Direktor der Wiener Hofbibliothek, der Historiker Dr. Heinrich Ritter v. Fejshberg, ...
 ...Heinrich v. Fejshberg j. Der Direktor der Wiener Hofbibliothek, der Historiker Dr. Heinrich Ritter v. Fejshberg, ...

Der Oberregisseur Camerich Robert vom Wiener Hoftheater ist am Montag in der Privatambulanz des Universitätsprofessors ...
 ...Der Oberregisseur Camerich Robert vom Wiener Hoftheater ist am Montag in der Privatambulanz des Universitätsprofessors ...

Die Königin von England hat dem Sänger Jean de Reszle, der bei der Aufführung des „Hobegrin“ in Windsor am Mittwoch ...
 ...Die Königin von England hat dem Sänger Jean de Reszle, der bei der Aufführung des „Hobegrin“ in Windsor am Mittwoch ...

Das Gastspiel der Budapester königlichen Oper in Berlin unterbleibt vorläufig; der Plan wurde für dieses Jahr ...
 ...Das Gastspiel der Budapester königlichen Oper in Berlin unterbleibt vorläufig; der Plan wurde für dieses Jahr ...

Musik in Tiflis. In der „Deutsch-schallischen Warte“ lesen wir: Im Hotel Regis findet seit neuerer Zeit neben den gewöhnlichen ...
 ...Musik in Tiflis. In der „Deutsch-schallischen Warte“ lesen wir: Im Hotel Regis findet seit neuerer Zeit neben den gewöhnlichen ...

Die deutsche Kunst auf der Pariser Weltausstellung ...
 ...Die deutsche Kunst auf der Pariser Weltausstellung ...

Die deutsche „Hobegrin“-Aufführung vor der Königin von England war eine der interessantesten und ...
 ...Die deutsche „Hobegrin“-Aufführung vor der Königin von England war eine der interessantesten und ...

Briefkasten der Redaktion.

H. „Treuer Freund“. Im hochhohen Konservatorium sind ausweislich des Regulativs der Kunstprüfungen in ...
 ...H. „Treuer Freund“. Im hochhohen Konservatorium sind ausweislich des Regulativs der Kunstprüfungen in ...

Neueste Nachrichten und Telegramme.

Berlin, 31. Mai. An die Hande schloß sich ein Festmahl im Schloß. Der Kaiser hielt einen Trinkprobr, worin er sagte, mit Freude habe ihn der Anblick des Erzherzogs ...
 ...Berlin, 31. Mai. An die Hande schloß sich ein Festmahl im Schloß. Der Kaiser hielt einen Trinkprobr, worin er sagte, mit Freude habe ihn der Anblick des Erzherzogs ...

Breslau, 31. Mai. Die gestrige Generalversammlung des Vereins deutscher Judenlehrer nahm eine Resolution an, die die ...
 ...Breslau, 31. Mai. Die gestrige Generalversammlung des Vereins deutscher Judenlehrer nahm eine Resolution an, die die ...

Düsseldorf, 31. Mai. Den Stadtobernuten wird in nächster Zeit eine Vorlage zugehen, in der der neue Oberbürgermeister ...
 ...Düsseldorf, 31. Mai. Den Stadtobernuten wird in nächster Zeit eine Vorlage zugehen, in der der neue Oberbürgermeister ...

Wien, 30. Mai. Mit der Kritik steht es heute genau wie gestern. Der Kaiser empfing um 3 Uhr Sgell zu anderthalb ...
 ...Wien, 30. Mai. Mit der Kritik steht es heute genau wie gestern. Der Kaiser empfing um 3 Uhr Sgell zu anderthalb ...

Paris, 30. Mai. (Prozeß Deroulede-Haber.) Das Verhör der Entlastungszeugen wird fortgesetzt. Der Prozeß hat nur noch den Zweck, das offenkundige Verbrechen in den Hintergrund zu stellen durch lebhafteste Ausmalung der Umstände, die Deroulede in Krieg und Frieden an den Tag gelegt hat. ...
 ...Paris, 30. Mai. (Prozeß Deroulede-Haber.) Das Verhör der Entlastungszeugen wird fortgesetzt. Der Prozeß hat nur noch den Zweck, das offenkundige Verbrechen in den Hintergrund zu stellen durch lebhafteste Ausmalung der Umstände, die Deroulede in Krieg und Frieden an den Tag gelegt hat. ...

Selzerbrunnen Grosskarben

Natürlich kohlensaures Mineralwasser. Bestes Heil- und Tafelwasser.
 Seit Jahren ärztlich erprobt gegen Katarrhe der Luftwege, des Unterleibes — Grippe — Influenza: privat wie in Kliniken und staatlichen Landes-Kranken- und Irren-Anstalten etc. **Unübertroffen an Güte, Wohlgeschmack, Süßlichkeit und Erfrischung** pur, wie in Vermischung mit Wein (Schorle weisse), Sekt, Cognac, Milch und Fruchtäften. Coulaute Bedingungen. Lieferung in Original-Flaschen und Flaschen.
Haupt-Vertretung in Mannheim: J. H. Kern, C 2, 11.
 Selzerbrunnen Grosskarben Lauranze & Co., Hofflieferanten.

21447

Wiederverkäufer Engros-Vertrieb

Es ist ebenso unmöglich, nur
 vermittelte grammatische Unter-
 richts- bis zur Beherrschung
 der Konversation in einer leben-
 den Sprache zu bringen, wie es
 unmöglich ist, vermittelte ana-
 tomischer Studien Gehen und
 Schwimmen zu lernen.

Es ist ebenso unmöglich, nur
 vermittelte grammatischen Unter-
 richts- bis zur Beherrschung
 der Konversation in einer leben-
 den Sprache zu bringen, wie es
 unmöglich ist, vermittelte ana-
 tomischer Studien Gehen und
 Schwimmen zu lernen.

**Privat-Institut für das Studium der französischen,
 englischen, italienischen und spanischen Sprache
 für Erwachsene,**

Mannheim, Planken, P 2, 14, 2 Trepp., gegenüber der Hauptpost,

THE BERLITZ SCHOOL OF LANGUAGES.

Oberleitung **M. D. Berlitz, N. A. Joly, P. Rogez, Madison Square, New-York**
 General-Vertreter und Director für Europa: **H. Mallat, Leipzigerstrasse 113, Berlin.**

New-York, Madison Square,
 Brooklyn, 75 Court Street,
 Newark, 102 Clinton-Aven.

Trenton, 208 East Hannover
 Str.
 Boston, 130-132 Boylston
 Street.

Philadelphia, Land Title Bldg.
 Baltimore, 15 East Centre Str.
 Washington, 723, 14th Street.

Chicago, Auditorium.
 St. Louis, Odd Fellow's Hall.
 Milwaukee, Hathaway Bldg.

Pittsburg, 515 Penn. Ave.
 Cincinnati, Pike Bldg.

Cleveland, Y. M. C. A. Bldg.
 Summer School, Ashbury Park

Kansas City, 405 Deardorf
 Bldg

Berlin, 113 Leipzigerstrasse; H. Mallat, Director.

Karlsruhe, 161 Kaiserstr.
 Hannover, 5 Karmarschstr.
 Leipzig, 19 Universitätsstr.
 Hamburg, 17 Ferdinandstr.

Frankfurt a. M., 39 Zeil.
 Magdeburg, 3 a Breitweg.
 Bremen, 25 Osterthorstr.
 Köln a. Rh., 17 a Kreuzgasse
 Eberfeld, 35 Mühlenstr.

Düsseldorf, 19 Kaiser Wilhelm-
 Strasse.
 Crefeld, 11 Südwall.
 Halle a. S., 11 Sternstr.
 Stuttgart, 37 Paulinenstr.

Breslau, 3 Schmiedebrücke.
 Braunschweig, 18 Dam.
 Stettin, 14 Moltkestr.
 Chemnitz, 51 Poststr.

Essen, 21 Burgstr.
 Dortmund, 7 Saarbrückerstr.
 Wiesbaden, 4 Wilhelmstr.
 Dresden, 44 Pragerstr.

Mannheim, Planken, P 2, 14.
 Barmen, 55 Neuenweg.
 Duisburg, 16 Königstr.
 Cassel, 22 Obere Königstr.

Danzig, 26 Handgasse.
 München, 10 Residenzstr.
 Mainz, 22 Kaiserstr.
 Aachen, 126 Adalbertstr.

Allein-Bevollmächtigter für die Berlitz-Schulen im Grossherzogthum Baden: **St. Lobbenberg, Mannheim.**

Wien, 11 Rothenthurmstr.
 Budapest, 15 Erzsébet Körút.
 Prag, 12 Bredovská ulice.
 Brünn, 1 Josephstadt.

Zürich, 29 Universitätsstr.
 Amsterdam, 1 Koningsplein.
 Haag, 40 Noordende.

Rom, 22 Via dei Fornari.
 Kopenhagen, 46 Vimmelskaftet.
 Paris, 27 Avenue de l'Opéra.

Lyon, 18 Rue de la République.
 Bordeaux, 15 Cours de l'In-
 tendance.

Marseille, 4 Cours Lieutaud.
 St. Etienne,
 London, 231 Oxford Street.

Leeds, 13 Bond Street.
 Bradford, Penny Bank Bldg
 Manchester, Old Exchange.

Newcastle, 54 Northumber-
 land Street.
 Brighton, 1 Castle Square.

Nur Lehrer der betreffenden Nationalität, Engländer für Englisch, Franzosen für Französisch, Italiener für Italienisch u. s. w.
 Klassen- und Einzelunterricht von 8 Uhr Morgens bis 10 Uhr Abends.

Augenblickliche Frequenz der Berlitz-Schulen über 30,000 Schüler, Damen und Herren

Die erste dieser Schulen wurde im Jahre 1878 in Amerika errichtet. Die grossen Erfolge, welche die-
 selbe von Anfang an errang, bewogen Herrn Berlitz, Zweigstellen in verschiedenen Städten der ver-
 schiedenen Staaten zu gründen. Später wurde er durch zahlreiche Schreiben und Anerkennungen, z. T. durch
 seine erste pädagogische Autorität, die in unseren weissen Prospekten aufgeführt sind, veranlasst, seine
 Institute auch auf die europäischen Hauptstädte auszudehnen, und zur Zeit werden die Berlitz Schools, welche
 die Zahl 60 schon überschritten haben, jährlich von über 30,000 Schülern, Damen und Herren, besucht.
 Die eigenartige Einrichtung und die Ausdehnung dieser mit einander verbundenen Schulen sichern dem
 Schüler Vorteile, wie sie ihm kein anderes Sprach-Lehrinstitut und noch weniger der einzelne Privatlehrer zu
 bieten vermag.

In allen „Berlitz Schools of Languages“ wird nach einer eigenen Methode, der „Berlitz-Methode“, und
 nach besonderen Lehrbüchern unterrichtet, die auf Grund langjähriger Erfahrungen verfasst und vielfach ver-
 bessert worden sind.

In den Berlitz-Schulen werden für jede Sprache ohne Ausnahme Lehrer der betreffenden Natio-
 nalität angestellt, für Englisch Engländer, für Französisch Franzosen, für Italienisch Italiener u. s. w., sodass

jeder derselben nur seine Muttersprache lehrt, wodurch, da ausserdem nur Lehrer von vielseitiger
 Bildung und reiner, dialektfreier Aussprache gewählt werden, dem Schüler die Garantie eines guten Unterrichts
 geboten ist.

Der Unterricht nach der Berlitz-Methode soll den Aufenthalt im fremden Lande ersetzen. Während
 desselben hört, spricht und schreibt der Schüler, selbst der Anfänger, nur die Sprache, die er sich aneignen
 will; Uebersetzung ist ausgeschlossen. Grammatische Regeln werden niemals anwendig gelehrt, sondern aus
 praktischen Beispielen abgeleitet und sofort verarbeitet, sodass sie ganz in Fleisch und Blut des Lernenden über-
 gehen. Der Nachdruck wird sowohl auf geläufiges Sprechen und gründliches Verstehen
 des fremden Idioms wie auch auf das Erlernen der Korrespondenz gelegt, welches Ziel in
 überraschend kurzer Zeit erreicht wird.

Bei Anfechtungsveränderung können Schüler, die in einer Schule besiegten Stunden ohne Nachzahlung in
 irgend einer anderen Berlitz-Schule nehmen, auch werden die Direktoren Schüler, welche auf der Durchreise
 begriffen sind, gern mit Rath und Empfehlungen bestehen

Honorar.

In Klassen (aus 5 bis höchstens 8 Mitgliedern bestehend)			
8 Lectionen	11 M.	16 Lectionen	25 M.
12 "	15 "	20 "	35 "
16 "	20 "	24 "	45 "
20 "	25 "	28 "	55 "
24 "	30 "	32 "	65 "
Für Italienisch in Klasse			
12 Lectionen	15 M.	16 Lectionen	16 M.
24 "	30 "	32 "	30 "

Privat-Lectionen (beliebige wöchentliche Stundenzahl).			
1 Schüler		2 Schüler	
10 Lectionen	30 M.	10 Lectionen jeder	20 M.
20 "	50 "	20 "	42 "
30 "	75 "	30 "	65 "
40 "	100 "	40 "	90 "
50 "	125 "	50 "	115 "

Jede sonstige Auskunft im Bureau des Instituts: **Planken, P 2, 14, 2 Treppen, gegenüber der Hauptpost.**
 wochentäglich von 9-12^{1/2}, 2-5^{1/2}, 7-10 Uhr.

Unterrichtsstunden von 8 Uhr Morgens bis 10 Uhr Abends. Sonntags geschlossen.

Eintritt jederzeit. Probelection gratis. Prospective gratis und franco.

Lüster-Saccos und Westen

für Compote und Straße von Nr. 3, 50 bis Nr. 20,
 entspricht zu jedem Preis.
Georg Fischer,
 E 2, 1, Planken, E 2, 1.

Lawn-Tennis
 -Bälle, -Netze, -Schläger,
Schuhe
 in
 Leder u. Segeltuch
Fussbälle und
Fussballschuhe
 empfehlen
Hill & Müller
 Gummiwaarenhandl.
 N 3, 11, Kunststraße.

Trauer-Kränze
 in frischen Blumen, geschmackvoll gearbeitet,
 liefert
Blumenhalle Hochtritt, E 4, 17
 am Fischmarkt.
 21161
 Telephon 1015.

Für Balkonkasten
 Gartenhäuschen, sowie zur raschen Befestigung von Bauern u. s. w. während des Sommers ist
Cobaea scandens
 die reichblühendste unempfindlichste u. dankbar blühende Kletterpflanze, ich empfehle solche, sowie
 alle sonstigen
Balkon- u. Gruppen-, Blatt- u. Blüthenpflanzen
 in reichster Auswahl zu soliden Preisen.
Wilh. Prestinari,
 Waldhofstr. 29/31. Kunst- u. Handelsgärtnerei. Laden: N 4, 13.
 Telephon 167.

Großartige Erfolge
 bei
 Magenkrankheiten
 Darmkrankheiten
 Frauenkrankheiten
 Männerkrankheiten
 Nervenkrankheiten
 Jugendverirrungen
 Gicht- u. Rheuma-
 tismus etc.
 Gelberleber gratis u. franco.
Franz Malech,
 N 6, 3 N 6, 3.
 Restaurant Kasch. nicht approb.
 Sprechstunden:
 Sonntag: 9-12 Uhr Vorm.
 Dienstag u. Donnerstag: 10-12,
 3-4 u. 6-8 Uhr, an beliebigen
 Abenden nur 6-8 Uhr Nachm.
 Feilich eingetroffen:
KREIZSTERN SUPPEN
 10 Pfg. für 1/2 Liter vorzüg-
 licher Suppe.
 Thomas Ober, H 3, 6b.

Patente
 besorgen und verwerten
H. & W. Pataty
 Berlin N.W., Luisenstr. 25.
 10 Filialen. 18499
 Frankfurt a. M., Kaiserstr. 1.
 Alleinverreter für
 Mannheim:
 Carl Stenz, Civ.-Ingenieur,
 N 5, 13c. Telephon Nr. 1408.

PATENT-BUREAU
 Hanke & Harrius
 Berlin N. 25.
 10904
 Ich empfehle ein ganz vor-
 zügliches
Mehl,
 5 Pfund zu 70 Pfg.
 feine feine Mehl.
Zwetschen,
 per Pfund 15 Pfg.
Georg Dietz, G 2, 8,
 am Markt,
 Telephon 559.

Beste und
 billigste
 Reparatur-
 für alle
 Fahrrad-
 u. Motor-
 1898. Vert. per Hotel, per
H. Cron- Einbeck.
 1608

Frauen-Schönheit
 wird beeinträchtigt durch unliebsamen
 Haarwuchs. Mein kratzig
 empfindliches
Enthaarungsmittel
 beseitigt diesen schmerz- und ge-
 fahrlos in 1 bis 2 Minuten ohne
 selbst die zarteste Haut anzu-
 greifen. Preis 1 M. und 2,50.
 Alleinverkauf bei:
E. A. Boske,
 Herren- und Damen-Friseur,
 O 2, 1, Paradeplatz.

Heidelberg. In meinem
 werden nach einer 10. Wochens
 zur gründlichen Ausheilung in
 der Führung eines feineren
 Gesundheitsaufgenommen.
 Bitte mit großem Gorten. Auf
 Wunsch Unterricht in den Wissen-
 schaften, Kunst und Musik.
 Bitte Referenzen. 18693
Prälatin von Scherer.

Badische Brauerei.
Flaschenbier,
 hell u. dunkel,
 empfiehlt
Schlager, O 6, 3/4
 21872

Kitten
 Glas, Porzellan etc. etc.
 wird bestens besorgt.
 17114
E 1, 5 Laden E 1, 5.

Ausverkauf wegen Geschäfts-Aufgabe.
Sämmtliche
Sommer- und Winterstoffe
 für Anzüge, Hosen und Paletots
 die noch in großen Vorräthen vorhanden sind,
 geben zu
 jedem nur annehmbaren Preise
 ab.
 22446
 Zum Selbstkostenpreis übernehmen
 die Anfertigung der Stoffe.
O 6, 4 Gebrüder Labandter O 6, 4
 vis-à-vis der „Goldenen Gasse“.

Kaiser Friedrich Quelle
 Offenbach a. M.
 Natron-Lithio-
 Quelle I. Ranges.
 Lassen Sie nach den Nachrichten an De-
 schwerden, so beobachten Sie den Einfluss
 Ihres Tafelwassers auf den Magen. Alle
 harten Wasser - natürlich sowohl wie
 künstliche - verursachen Indigestionen
 u. Magen. Versuchen Sie in solchen Fällen
Kaiser Friedrich Quelle, welche
 selbst von schwachen Magen leicht ver-
 tragen wird u. die Verdauung stets anregt.
 Nach Herrn Gutachten ist Kaiser Friedrich Quelle das beste Wasser zum
 regelmäßigen Genuß für Gicht- u. Rheumatischen Leiden etc., weil
 es von allen gegen Gicht gebrauchten Wässern den geringsten Kalziumgehalt
 besitzt und über Jahre hinweg ununterbrochen getrunken werden kann.
 Reichlich in allen Mineralwasserhandlungen und Apotheken.
 17981 General-Depôt für Mannheim Wm. Müller, U 5, 26.

Überzeugen Sie sich, dass meine
**Deutschland-
 Fahrräder**
 u. Zubehörteile
 die besten und dabei
 die allerbilligsten sind.
 Wiederverkäufer gesucht.
 Haupt-Katalog gratis u. franco.
August Stukenbrok, Einbeck
 Deutschlands größtes
 Social-Fahrrad-Fabrikant-Haus